

# Call for Papers

## Kindheit und Entwicklung

# **Binge-Eating und verwandte Essstörungen im Kindes- und Jugendalter**

Herausgeberinnen: Hanna Preuss-van Viersen und Tanja Legenbauer

Kinder und Jugendliche mit Binge-Eating zeigen wiederkehrende Episoden von Essanfällen. Binge-Eating gilt als Kernsymptom verschiedener nicht mit Untergewicht einhergehenden Essstörungen, allen voran der Binge-Eating-Störung (BES) und der Bulimia nervosa (BN), die zu den häufigsten psychischen Störungen im Jugendalter zählen. Die Prävalenz der BES wird bei Jugendlichen auf 1,3 bis 5 % geschätzt, die der Bulimia nervosa (BN) auf 0,9 bis 3 %. Für Kinder der Altersgruppe bis 10 Jahre liegen die Prävalenzraten niedriger, Schätzungen sprechen hier von etwa 1 % für die BES und 0,1 % für die BN, wobei belastbare Daten noch begrenzt sind. Nach den neusten ICD-11-Kriterien stellt ein subjektiv erlebter Kontrollverlust über das Essverhalten – auch Loss of Control Eating (LOC-Eating) genannt – das salienteste Merkmal von Binge-Eating dar. Dieses Symptom tritt laut aktuellen Studien deutlich häufiger auf – bei etwa 8,5 % der Jugendlichen mindestens einmal pro Woche. Studien weisen zudem darauf hin, dass auch etwa 3,1 bis 6,2 % der Kinder LOC-Episoden erleben, häufig bereits im späten Grundschulalter. Bei behandlungssuchenden Kindern mit Übergewicht liegt die Prävalenz von mindestens einer LOC-Episode im vergangenen Monat bei bis zu 11 %. Zahlreiche Befunde verweisen auf die geringere psychopathologische Relevanz der verzehrten Nahrungsmenge – insbesondere im Kindes- und Jugendalter, in dem das Auftreten großer Essanfälle durch einen eingeschränkten Zugang zu Nahrungsmitteln oftmals limitiert ist.

Mit der erstmaligen Berücksichtigung von entwicklungstypischen Besonderheiten von Binge-Eating im ICD-11 besteht die Chance, dass damit verwandte Essstörungen im Kindes- und Jugendalter sowohl in der Forschung als auch in der klinischen Praxis stärker in den Fokus rücken. Dies könnte einen paradigmatischen Wendepunkt darstellen, an dem die bislang weniger beachteten essanfallsbezogenen Essstörungen im Jugendalter eine Forschungspriorisierung erfahren, analog zur bisher vorrangig untersuchten adoleszenten Anorexia nervosa. Die Forschung zu aufrechterhaltenden Mechanismen von essanfallsbezogenen Essstörungen im Kindes- und Jugendalter (wie affektive Dysregulation,

neurokognitive Funktionsbeeinträchtigungen, Störungen in der Hunger- und Sättigungsregulation) ist nach wie vor auffallend spärlich. Obwohl die Relevanz körperbezogener Faktoren bei essanfallsbezogenen Essstörungen in Studien mit Erwachsenen bereits belegt ist, besteht zudem ein Forschungsdesiderat hinsichtlich der Rolle von Körperunzufriedenheit und Körperbild bei Jugendlichen mit Binge-Eating. Die Evidenz zu primär psychotherapeutischen Behandlungsansätzen beruht bislang größtenteils auf einer begrenzten Zahl an Studien, die häufig keinen aktiven Kontrollarm enthalten. Neurobiologische Veränderungen in der Selbstregulation während des Kindes- und Jugendalters sowie störungsspezifische aufrechterhaltende Mechanismen werden in den vorwiegend kognitiv-behavioral ausgerichteten Behandlungsprogrammen noch unzureichend berücksichtigt. Dies erschwert die Anwendung der im Behandlungsverlauf erlernten Fertigkeiten zur Wiedererlangung der Kontrolle über das Essverhalten. Insbesondere vor dem Hintergrund der vielzähligen psychischen sowie somatischen Komorbiditäten, wie Übergewicht und Adipositas, erscheint eine frühzeitige Erkennung und adäquate Behandlung bereits im Kindes- und Jugendalter umso dringlicher.

Das Schwerpunktheft soll daher Binge-Eating und verwandte Essstörungen im Kindes- und Jugendalter aus verschiedenen Perspektiven beleuchten und theoretische Entwicklungen sowie aktuelle empirische Befunde zu störungsspezifischen Mechanismen und Interventionen in einen gemeinsamen Diskurs bringen. Eingereicht werden können Originalarbeiten, Meta-Analysen, theoretische Beiträge, Fallstudien oder praxisorientierte Berichte.

### Mögliche Themenbereiche

- Innovative Forschungskonzepte zur Früherkennung und -diagnostik von Binge-Eating und verwandten Essstörungen im Kindes- und Jugendalter
- Körperunzufriedenheit und weitere Aspekte des Körperbildes und ihr Einfluss auf Binge-Eating im Kindes- und Jugendalter
- Longitudinal angelegte Untersuchungen zur bidirektionalen Beziehung von Binge-Eating und Übergewicht/Adipositas im Kindes- und Jugendalter
- Neurokognitive Korrelate und Emotionsregulation bei essanfallsbezogene Essstörungen im Kindes- und Jugendalter

- Entwicklung und Validierung von Messinstrumenten zur Erfassung von Binge-Eating bei Kindern und Jugendlichen
- Einsatz digitaler Ecological Momentary Assessment (EMA) zur Erfassung von emotionaler Dysregulation und Essverhalten im Kindes- und Jugendalter
- Genderaspekte in der Symptomatik, dem Verlauf und der Therapieresponsivität
- Randomisierte kontrollierte Studien (RCTs) zu neuen Behandlungsansätzen bei Binge-Eating im Kindes- und Jugendalter
- Wirkmechanismen von altersadäquaten Interventionen

Eingereichte Beiträge werden anhand eines Abstracts vorab ausgewählt. Dieses ist zu strukturieren in theoretischen Hintergrund, Hypothesen, Methode, Ergebnisse und Diskussion. Abstracts als auch finale Manuskripte können auf Deutsch und Englisch eingereicht werden. Die Manuskripte durchlaufen im Vorfeld der Publikation ein Peer-Review-Verfahren. Wir bitten nur um Einreichungen, für die sichergestellt ist, dass das vollständige Manuskript nach Einladung bis zum 12.06.2026 eingereicht werden kann. Die Veröffentlichung des Themenschwerpunktes ist für das 3. Quartal 2027 geplant.

Bitte senden Sie Ihre Abstracts (bis zu 2.000 Zeichen) bis zum **06.03.2026** an die E-Mail-Adresse:

[Kindheit-und-Entwicklung@hogrefe.de](mailto:Kindheit-und-Entwicklung@hogrefe.de)

**Dr. Hanna Preuss-van Viersen**

Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

**Prof. Dr. Tanja Legenbauer**

LWL-Universitätsklinik der Ruhr-Universität Bochum